

8. Sonntag nach Trinitatis 2016



Wachheit
Wahrheit
Wachstum

Ihr wart früher Finsternis;
nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.
Lebt als Kinder des Lichts;
die Frucht des Lichts ist lauter Güte
und Gerechtigkeit und Wahrheit.
Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist,
und habt nicht Gemeinschaft
mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis;
deckt sie vielmehr auf.
Denn was von ihnen heimlich getan wird,
davon auch nur zu reden ist schändlich.
Das alles aber wird offenbar,
wenn's vom Licht aufgedeckt wird;
denn alles, was offenbar wird, das ist Licht.
Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst,
und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.

Liebe Gemeinde,

***wach auf, der du schläfst,
und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten!***

Dieser letzte Satz aus unserem heutigen Predigttext ist ein altes, christliches Lied.

Ein urchristliches Tauflied aus der Alten Kirche.

So hat man's gesungen in der frühen Kirche,
hat man's wohl den Täuflingen zu-gesungen.

Wach auf!

Wahrscheinlich ist das eine uralte Gefahr in der Gemeinde,
dass die Christen einschlafen.

Eine gewisse Schläfrigkeit und Müdigkeit macht sich schnell breit,
das kennen wir ja.

Man kann nicht sein ganzes Leben ein leidenschaftlicher Christ sein,
manchmal kommen die Durststrecken,

da ist die Luft raus, da plätschert es so hin in der Gemeinde.

Und die Leute sagen: wie wird es weitergehen, wenn wir mal nicht mehr da sind?

Wach auf, der du schläfst!

Das ist unser Motto heute Morgen.

Ich will Ihnen ein wenig den wunderbaren Text aus dem Epheserbrief weitersagen,
den wir auf unserem Predigtzettel stehen haben.

Wir sollen wach werden über diesem Text, alle miteinander.

Drei Begriffe, drei Schlagworte sollen uns helfen,
den Text zu verstehen:

Wachheit – Wahrheit – Wachstum.

Als Erstes also: **Wachheit.**

Wach auf, der du schläfst!

Es wäre ja eine schreckliche Vorstellung, wenn wir immer wach sein müssten.

Schlafen ist eine Erholung.

Wer nicht ausgeschlafen ist.

der ist gereizt, mürrisch, grantig, unausstehlich.

Vielleicht kennen Sie das, vielleicht sind Sie selber so jemand.

Wer nicht einschlafen kann am Abend.

wer unter Schlaflosigkeit leidet, sehnt sich nach nichts so sehr als nach einem tiefen,
erquickenden Schlaf.

Manche finden nicht zur Ruhe.

Manche können ohne Schlafmittel gar nicht einschlafen.

Unser ganzes Leben ist geprägt von diesem Hin und Her,
dem Rhythmus von Wachen und Schlafen, vom Aktivsein und Ausruhen,
Einatmen und Ausatmen.

Auch die Natur kennt es: Tag und Nacht, Sonnenaufgang und Sonnenuntergang.
Sogar das Jahr kennt den Rhythmus: Sommer und Winter,
manche halten Winterschlaf, sammeln Kraft den ganzen Winter über für den Frühling.
Schlafen erquickt uns.

Die Psychologen sagen uns: im Schlaf verarbeiten wir unsere Probleme.
Wir träumen und dadurch löst sich manches in uns.

Ein Tag ohne Ende,
ein Tag, wo nie die Nacht käme, wo's immer Tag bleibt – wäre es nicht unerträglich?
Der Tod ist der Bruder des Schlafes, sagt man.
Ob der Tod nicht sogar seinen Schrecken verliert, wenn wir's so sehen können:
wir kommen zur Ruhe, wir finden die Ruhe am Ende,
einer trägt uns auch dann, wie eine Mutter ihr Kind am Abend in den Schlaf singt,
es kommt ja ein neuer Morgen.

Wach auf, der du schläfst!

Man kann den Tag verschlafen.
Man kann das Leben verschlafen.
Wo doch der Schlaf uns erquicken soll, damit wir das Leben gewinnen.

„Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder,
aber nun steht ich, bin munter und fröhlich...“ das singen wir alle gern.
Oder „Lobet den Herren alle, die ihn ehren...
der aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket. Lobet den Herren!“

Wer schläft, ist Objekt, ist passiv.
Sein Leben wahrnehmen, bewusst leben – das kann man nur, wenn man wach ist.
Eine Entscheidung treffen, Verantwortung übernehmen, anderen helfen,
sich am Leben freuen – dazu muss man wach sein.
Ein Leben als Christ führen, das kann man nur, wenn man wach ist.

Wach auf, der du schläfst!

Das ist kein Weckruf mit der Trillerpfeife zu einem trostlosen Arbeitstag im Straflager,
das gibt's ja auch: den gnadenlosen Weckruf des Weckers zu einem langen Schultag,
wo man sich am liebsten nochmal umdrehen möchte und weiterschlafen.
Es gibt dieses furchtbare Aufgewecktwerden, jeder kennt das.

Unser Weckruf ist nicht bedrohlich, er hat einen anderen Klang:
Wach auf, du versäumst etwas!
So wie eine Mutter zu ihrem Kind vielleicht sagt: Wach auf, du hast doch heute Geburtstag!
Oder: wach auf, wir machen doch heute einen Ausflug!

Wach auf, der du schläfst!

Die Sonne geht auf, ja, sie scheint schon!
Christus wird dich erleuchten!
Steh auf, es lohnt sich zu leben. Der Horizont ist weit und hell...
... lauter Bilder, die die Wirklichkeit des Glaubens beschreiben, umschreiben sollen.

Wie wach sind wir als Christen?
Haben wir eine Perspektive?
Man sieht alles klarer und schärfer, wenn man wach ist, man kann unterscheiden,
man hat einen Blick für die Wahrheit.

Das ist unser zweites Stichwort: **Wahrheit.**

Man muss wach sein, um die Wahrheit zu erkennen.

Aber: Was ist die Wahrheit?

*Wir waren mal in den Ferien am Meer, als die Kinder noch klein waren.
Und einmal bin ich morgens ganz früh aufgestanden und zum Strand gelaufen.
Ich wollte sehen, wie die Sonne über dem Meer aufgeht.
Grau war alles und kalt am frühen Morgen, man brauchte noch einen Pullover.
Morgendämmerung, man ahnt das kommende Licht.
Und dann: lautlos geschieht es.*

Das ist das Phänomenale: lautlos geschieht das Gewaltige, ohne Krach und ohne Getöse.

„Bei Nacht sind alle Katzen grau!“

Und dann geht die Sonne auf,
die Welt bekommt Farbe, ich sehe klarer, die Welt wird bunt.

„Alles, was offenbar wird, das ist Licht.“ heißt es in unserem Text.
Jede Blume bekommt ihre Farbe ja erst dadurch in meinen Augen,
dass sie selber angestrahlt wird vom Sonnenlicht.
Die Physiker können es uns erklären: bunte Farben sind das Sonnenlicht,
das in den Gegenständen, Bäumen, Blumen reflektiert wird.

Auf wen das Licht fällt, der leuchtet.

Wenn Christus in eurem Leben zum Licht wird,
dann leuchtet auch IHR, sagt Paulus den Ephesern und uns.

Alles bekommt Farbe durch das Evangelium,
wir vergessen es oft und färben in der Kirche das Evangelium zu einer grauen
Angelegenheit. Christentum ist das, was verboten ist,
da sitzen wir da mit ernsten Gesichtern, strengen Mienen, harten Urteilen...

Wach auf, der du schläfst!

Christus erleuchtet dein Leben, alles wird farbenfroh, es gibt eine Perspektive.

Paulus umschreibt die erleuchtete Gemeinde so:

sie soll **erstens** „prüfen, was dem Herrn wohlgefällig ist“

und sie soll **zweitens** „aufdecken die Werke der Finsternis“.

Prüfen und aufdecken.

Wenn man das in den falschen Hals bekommt,
dann kommt am Schluss eine freudlose Gemeinde heraus,
die überall ihr selbstgerechtes Urteil über alles Mögliche fällt,
eine Kirche voller liebloser Philister und Erbsenzähler, mit der man am liebsten gar nichts zu
tun haben will. Es ist ja nichts schöner, als den anderen die Leviten zu lesen.

Aber darum soll es nicht gehen,

das Aufstrahlen des Christuslichtes ist für uns selber erst mal die Stunde der Wahrheit.

Das Finstere wird in uns verschwinden, wenn das Licht auf uns fällt.

Es regt sich etwas an und in uns,

wir fangen an zu wachsen und zu blühen wie ein Baum im Frühling.

Das ist unser drittes Stichwort: **Wachstum.**

„Die Frucht des Lichtes ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Wir sollten auf die organischen Bilder in der Bibel achten.

Jesus erzählt ständig Geschichten, bei denen etwas wächst:
ein Sämann streut den Samen auf, sieht die Lilien auf dem Felde,
ein Baum wächst, in dem die Vögel nisten,
ein Korn geht auf,
der Weinstock ist Jesus selber, an dem wir dranhängen.

Merken Sie – beim Glauben geht es um etwas, was heranwächst,
es geht nicht um etwas Geplantes, Organisiertes, Konstruiertes, Erzwungenes,
es geht um etwas Organisches, um Wachsen und Gedeihen und Blühen.

In unserem Bibeltext geht es um den Gegensatz:
„Frucht des Lichts“ und „Werke der Finsternis“,
es blüht etwas auf – Güte, Gerechtigkeit, Wahrheit,
in der Finsternis gibt es nur „Werke“, da blüht nichts.

Der Glaube ist nicht ein Zementklotz, den wir den Konfirmanden an den Kopf werfen.
Christ wird man nicht, indem man die Gebote auswendig lernt,
sondern **ein Same** wird gelegt. Was für ein Gedanke!

Letzte Woche hat es sich so gefügt, dass sich in unseren beiden Gemeinden
Hugsweier und Langenwinkel Gespräche ergeben haben darüber, dass jetzt bald
wieder neue Konfirmanden bei uns auftauchen und dass es schade ist, dass sie dann
regelmäßig wieder verschwinden nach der Konfirmation.

Ich vertraue auf den großen Sämann.

Ein Same wird gelegt, ausgestreut, großzügig.
Das Wachsen liegt nicht in unserer Hand.

Wir können nur unser Gebet sprechen
und selber ein Vorbild zu sein versuchen im Glauben,
indem wir der Gemeinde treu bleiben.

Ist es nicht ein Wunder, dass das Evangelium durch die Zeiten läuft
und sogar irgendwann zu UNS gekommen ist?

***Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten,
so wird dich Christus erleuchten!***

Wachheit, Wahrheit, Wachstum.

Ich will Ihnen zum Schluss erzählen, wie mir selber mal etwas von dieser Bewegung
deutlich geworden ist, von der uns Paulus hier im Epheserbrief schreibt.

Es war frühmorgens in Saint-Côme-d'Olt, wo ich übernachtet hatte in einem Kloster,
irgendwo im Zentralmassiv in Frankreich.

Ich saß ganz allein in der letzten Bankreihe in der Dorfkirche, als die Sonne aufging
und den Kirchenraum verwandelte und in ein mildes rotes Licht tauchte.

*Der frühe Morgen kann eine besondere Erleuchtung sein,
in diesem Augenblick damals ist mir aufgefallen, dass die biblischen Geschichten
von der Auferstehung Jesu vom frühen Morgen erzählen:*

„frühmorgens, als die Sonne aufging“ heißt es ja in der Bibel.

An jedem Morgen kann uns dieses Geheimnis aufgehen,

einleuchten im wahrsten Sinne des Wortes:

die Finsternis weicht, die Sonne geht auf, Christus ist auferstanden,
das Leben wird hell, ich muss nicht das Gute aus mir herauspressen,
sondern mich einfach dem Licht aussetzen.

***Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten,
so wird dich Christus erleuchten!***

Amen.